

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., 1/2jähr. 1 fl. 42kr., 1/2j. 3 fl. 24kr. C.M.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24kr. C.M. — Inse-
tionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Berleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

Die Prager in Wien.

(D.) Daß die Wiener so recht echte Deutsche sind, gutmüthig, leichtgläubig, friedfertig, das zeigten sie am Besten gestern, als von Prag ein Paar hundert Studenten und Wehrmänner kamen, um den Wienern zu sagen, daß sie mit allem von diesem Erregungen recht zufrieden wären. Mit Jubel wurden dieselben Prager, die in Prag die Deutschen unterdrückten, gegen deren Mißhandlungen Mitglieder der »Swornost« anlangende Wiener Deputationen schützen mußten, empfangen; in Prag sind die deutschen Farben verpönt; in Prag wird jeder Zeitungsartikel im deutschen Sinne unterdrückt; in Prag durften selbst die Deutschen nicht nach Frankfurt wählen: und auf der Wiener Universität werden die Prager, werden die Herren Swornostianer, die alle Deutschen mit Dreschflegeln und Morgensternen todzuschlagen unternehmen, mit Hoch und mit Jubel empfangen, weil sie versprochen, nicht gegen uns zu ziehen, wenigstens uns zu schonen im allgemeinen deutschen Blutbade. Wahrlich, ich bin friedfertig; aber so weit erstreckt sich meine Friedfertigkeit nicht. Erst, schweigend die Prager zu empfangen, wäre unser würdig gewesen; sie hätten erst aufklären sollen, was ihr Deutschenhaß, ihr Abscheu gegen eine Beschickung des Frankfurtertages bedeutet; warum sie auch uns, die wir Deutsche sind und bleiben werden, durch die Vorsehung eines starken Oesterreichs vom Anschluß an Deutschland abhalten wollen? was das heißt: wir wollen die Deutschen als Brüder lieben, und wie sich das reimt mit dem, daß selbst die Deutschen in Prag nicht die deutschen Farben tragen durften? Erst, wenn sie Alles dies aufgeklärt, hätten wir ihnen die Bruderhand reichen können; eher standen sie uns als Feinde gegenüber, wie die Errichtung einer provisorischen Regierung, wie die Berufung des slavischen Kongresses beweist. Daß die Oechen einsehen, allein nichts zu vermögen, und deshalb uns zur Verbindung mit ihnen anspornen: das ist sehr klug von ihnen und von ihrem Standpunkte aus das Gescheidteste, was sie thun konnten; aber daß der gute Wiener ihnen jubelt, sie als Brüder, als Freunde begrüßt; daß die Wiener Studentenschaft, die zum deutschen Burschenfeste am Dienstag Abgeordnete sandte, am Mittwoch mit den Oechen fraternisirt, ohne daß diese nur ein Wort von Aenderung ihrer bisherigen deutsch-feindlichen Gesinnungen verlauten ließen, das ist — ganz michelianisch. O, du guter deutscher Michel! Du bist halt noch der alte; Du glaubst Jedem, der Dir schmeichelt, der Dich von Deiner gemüthlichen Seite anpackt. Möchtest Du nicht zu spät

enttäuscht werden; möchte nie Wien, indem es mit Deutschen und Slaven zugleich liebäugeln will, zwischen zwei Stühlen sitzen bleiben. Seid ganz deutsch und jubelt dann nicht Feinden der Deutschen zu; oder lernt slavisch, stellt euch an die Spitze der slavischen Bewegung, kehrt eure Waffen gegen die deutschen Brüder mit russischer Hülfe — und unter russischem Joche. Ein Mittelbing gibt es nicht, also wählt, wählt bald, wählt flug! — —

Die Strafe des Adelsverlustes.

(H.) Es dürfte nicht leicht ein Staat aufzufinden sein, in dessen Gesetzgebung so heilloser Unsinn, Mißbräuche und Widersprüche aufzufinden sind, als in dem österreichischen.

Ein Beleg für diese Behauptung findet sich in dem §. 23 sub b des I. Th. des St. G. B., welcher den Verlust des Adels als Strafe für ein begangenes Verbrechen ausspricht.

Es ist also in einem solchen Falle das Zuchthaus der gesetzliche Weg, auf dem ein adeliger Verbrecher in den Bürgerstand gelangt.

Dieses Gesetz ist offenbar ein Unsinn, eine dem Bürgerstande zugefügte entehrende Schmach und Ungerechtigkeit, wodurch er genöthiget wird, die des Adels für unwürdig erklärten Individuen in seine Mitte aufzunehmen.

Ein altes Sprichwort sagt: Jedem das Seine. Also der Adel behalte auch seine Spitzbuben in den eigenen Reihen! —

U n g a r n.

(D.) Es war einmal, und es ist noch nicht lange her, eine Zeit, wo man in Wien nichts Besseres zu thun wußte, als mit dem schwarz-gelb sein wollenden Slaventhum zu toquettiren, vor dem Anschluß an Deutschland zurückzubeben, und dabei weidlich über die Ungarn zu schimpfen. Der erstere Fehler, Gottlob, hat aufgehört; der slavische Uebermuth hat uns die Augen geöffnet, und schwarzgelb ist jetzt als die Farbe der Reaction gekannt und gehaßt.

Aber gegen die Ungarn zu donnern, sie des Uebermuthes, des Undankes zu beschuldigen, fahren noch sehr Viele fort; und während die Magyaren, ihren Standpunkt ganz richtig auffassend, sich an Deutschland anzuschließen streben, stoßen wir die Bruderhand zurück, begünstigen die separatistischen slavischen Bestrebungen in Kroatien, und die wallachisch-russischen in Siebenbürgen, und unterstützen so in Ungarn den Feind, den wir in Böhmen, Krain u. s. w. bekämpfen. Die Magyaren fehlten; sie gingen zu weit in der Unterdrückung der andern, ihr Land bewohnenden Nationalitäten: allein sie sündigten nicht gegen **uns**, sie wandten nur dieselben Mittel gegen die Slaven an, die diese in einem einigen, starken Oesterreich (wie sie es spottweise nennen, besser wäre: westliches Slavenreich) gegen uns Deutsche anwenden würden.

Warum tadeln wir die Ungarn? Daß auch sie in den Märztagen Das errangen, worauf sie das gegründetste Recht hatten? Daß sie nicht auf ein bloßes kaiserliches Kabinettschreiben in den letzten Tagen des Reichstages 200 Millionen Schulden übernahmen, sondern es dem neuen Reichstage überließen? Daß sie, um die slavischen Bestrebungen niederzuhalten, Truppen, nicht gerade die in Italien kämpfenden, forderten? Oder beneidet ihr sie um ihre energievollen, thätigen Minister? Wahrlich, wenn ich sie um Etwas beneide, so ist es nur um dieß; für den am 2. Juli beginnenden Reichstag sind schon die Wahlen ausgeschrieben; für unsern am 26. Juni beginnenden ist noch nichts geschehen; Schriften zur Belehrung des Volks werden verfaßt und vertheilt; gegen die kroatischen Sondergelüste wird tapfer gerüstet, während wir dulden, daß die Deutschen in Böhmen von wenigen Czechen erdrückt werden; nach Frankfurt werden Abgeordnete geschickt, und wir lassen es zu, daß in Böhmen, in Mähren,

Schlesien, Krain u. s. w. die Wahl von Abgeordneten zum deutschen Volkstage durch einige Ultraflaven verhindert wird; ja, wäre nicht Wien und Wiens Universität so wachsam, so hätte die niederträchtige, am Hofe allmächtige Camarilla uns alle Errungenschaften des März und Mai aus den Händen gespielt. Macht euch doch klar, ihr Verblendete, die ihr nicht genug des Tabels gegen die Ungarn loslassen zu können meint, daß ihr eben dadurch euren einzigen Verbündeten im Osten von euch stoßt; daß ihr eben dadurch jenen Slaven, die ihr vielleicht eben so glühend haßt, wie ich, in die Hände arbeitet. Wollt ihr eine feste Vormauer gegen unsern Todfeindes, des Russen, Vordringen; so helft dem Magharen alle Spaltungen in seinem Lande überwinden; helft ihm aufrichten das große Magharenreich von den Karpathen bis zur Donaumündung, von der Leitha und March bis zum Dniester; dies Reich, die Scheidewand zwischen dem russischen und griechischen Lande, wird und muß Deutschlands innigster Verbündeter sein; denn sein Bestehen ist bedingt, durch das Deutschlands. Möchte doch recht bald vom Stephansdome, der Metropole Deutschlands, neben der schwarz-roth-goldenen, auch die ungarische Fahne wehen, und weithin verkünden: „Hier thront der Herrscher der deutschen und magharschen Lande; hier vereinen sich diese beiden, gleich edlen und gleich tapfern Völker, um hintanzuhalten von Europa die gallische Eroberungsfucht und das Hereinbrechen russischer Finsterniß, und um mit starker bewaffneter Hand den Frieden, Europas zu erhalten.“ Und damit: Hoch die Magharen!! —

V o m T a g e :

Wien.

* Privatbriefen zu Folge soll **Se. Majestät der Kaiser noch vor der Eröffnung des Reichstages nach Wien zurückzukehren** gedenken.

* Seit der Ankunft des Ministers Wessenberg in Innsbruck sind die reaktionären Bestrebungen der Camarilla wie gelähmt. — Auch Erzherzog Johann's Einfluß gewinnt immer mehr Geltung.

* Morgen reist Graf Stadion nach Innsbruck; er soll sich entschieden für das Ministerium Billerstorff erklären.

* Vom Ausschusse wurde beschlossen, die Wiener Bäcker anzuweisen, daß sie gegen Anweisung an die Arbeiter Brot austheilen.

* Ein Erlass fordert die Arbeiter ernst zur Ruhe und Ordnung auf, und daß sich nimmer solch ein Fall, wie der am 5. d. M. in Währing ereignete, wo sogar ein Menschenleben in einer Schlägerei gefährdet ward.

* Fürst Metternich soll sich nach Petersburg eingeschifft haben.

* Eötvös arbeitet darauf hin, daß das Pazmanäum von Wien nach Pesth übersetzt werde.

* Ein Pesther Blatt, die „Opposition“ stellt folgende Anfrage an Herrn Grafen Leo Thun:

„Wie kommt es denn, daß Sie ganz und gar nicht **czechischer**, vielmehr **schweizerischer**, also ächt deutscher und freigeinnter Abkunft, sich jetzt so warm des Slaventhums, mit andern Worten des Russenthums annehmen?“

Ein Mann, der Sie als Kind gekannt.

* Heute Nachmittags nach halb 3 Uhr zog ein schweres Hochgewitter, aus Süden kommend, über unsere Stadt. Ein dichter, aber kurzer Regenstrom ergoß sich, und Schlossen in der Schwere von einem halben Loth fielen nieder, viele Fenster zertrümmert.

Ungarn.

* Pesth (5. Juni). Erzherzog Stephan Balatin, kehrte Sonntags Früh von seiner Reise nach Innsbruck nach Ofen zurück.

* Zuverlässigen Nachrichten zu Folge sind bereits **6000** Szekler gegen Szegedin aufgebrochen.

* Die Pestburger Zeitung theilt einen aus Agram geschriebenen Brief mit, worin behauptet wird, daß die ganze Partei des Banus, außer den Grenzern, kaum aus einigen Tausend bestünde, und daß sowohl er als auch seine Leute von der Agramer Bürgerschaft verhaßt seien. (Das wissen wir recht wohl, und, daß die illirischen Bestrebungen es im ganzen Lande bei den Vernünftigen sind, auch!)

Slavonien.

* **Esseg.** Die Matzen in einer Vorstadt ausgenommen, hat sich hier die Bevölkerung für den Verband in Ungarn und gegen die Umtriebe Jellachich's erklärt.

* **Mitrowitz.** Das Geld aus der hiesigen Salz- und Dreißigtkasse ward auf Jellachich's Befehl, trotz dem Widerstand der Croaten nach Agram abgeführt.

Die Grenz-Offiziere waren es, die den Befehl Jellachich's in Vollzug setzten.

Galizien.

* Eine Eskadron vom König Württemberg Husarenregiment ist am 28. v. M. sammt vier Offizieren aus Brzezan eigenmächtig abmarschirt, um sich nach Ungarn zu begeben. Eine zweite Eskadron, welche die erstere zu verfolgen und zurück zu bringen beordert war, ebenfalls nicht mehr zurück. —

Italien.

* Den neuesten Nachrichten zu Folge ist Beschiera an die Piemonteser übergeben.

* In Venedig, so erzählen Reisende, herrscht große Bedrängniß, da fast alle Passage durch das Welden'sche Armeekorps abgeschnitten ist.

Türkei.

* Die in Konstantinopel wohnenden Ungarn haben einen „Gleichheits-Kör“ gestiftet. — Selbst die Türken geben den Czechen ein schönes Beispiel von Toleranz.

Anfrage an die Linzer.

Ist es wahr, daß die Jesuiten noch immer unter der Protektion des Erzherzogs Maximilian, wohlbehäbig in Linz auf dem Freienthurne hausen?

Schwarze Tafel.

Der größte Revolutionär dieses Jahrhunderts ist unfreilich König Ferdinand II. von Neapel. Dieser edle, nie genug zu preisende Monarch hat den Völkern eine Leuchte angezündet, bei deren blutrothem Scheine jedem nach Freiheit ringenden Volk, das die Augen hat, zu sehen, die väterlichen, liebevollen Absichten ihrer fürstlichen Machthaber klar werden müssen.

Die neapolitanische Bluthochzeit ist die vermehrte und verbesserte Auflage des berühmten Berliner Mißverständnisses, und Metternich's Grundsatz, das eigentliche Volk möglichst zu demoralisiren, hat sich bei den Lazzaroni trefflich bewährt. —

Ach, was würden Montecuccoli und Colloredo-Mannsfeld im Verein mit unsern sich selbst absperrenden Herrn Kriegsminister nicht ausgerichtet haben, glücklicher Weise der Wiener Proletarier nur zur Hälfte demjenigen von Neapel! —

Aber leider hat in Wien Metternich's Verdummungs- und Demoralisierungssystem nicht so gut angeschlagen, als in Neapel, und Gott erbarme sich, wenn unsere Provinzen den Reaktionsmännern und der holden Camarilla nicht besser in die Hände arbeiten, als der Gott vergessene „Pöbel von Wien“ wie die gute Tante Augsburgerin uns zu tituliren die Gnade hat.

Börsenkurs von heute:

Staatsschulverschreibungen zu 5 Perz. in G.M.	66
zu 4	—
zu 3	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	530
1839 für 250 fl.	—
1839 für 50 fl.	—
Obligationen des Wiener Stadtbanks zu 2 1/2 Perz.	49
Banfactien, pr. Stück	983
Nordbahn-Aktien	—
Gloggnitzer „	—
Malländer „	—
Besitzer „	—
Livorneser „	—
Dampfschiffahrts- „	—
Kaiserliche vollwichtige Dufaten — Perz. Aglo.	—

Einladung zur Pränumeration.

Ein Monat ist vorüber, während welchem sich die „Wiener Schnellpost“ der ehrendsten Anerkennung zu erfreuen hatte; mit unerschütterlicher Konsequenz wird die Redaktion auch fortan ihre Tendenz im Auge behalten, und schnell und getreu, wie bisher, über alle Ereignisse in Wien Bericht bringen.

Bei täglichem Erscheinen

ist für Wien der Pränumerationspreis monatlich nur 24 Kreuzer, für auswärtige mit täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Mze.

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In Wien die Carl Haas'sche Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878).

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.